



Foto: Oette / epd bild

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der heiligen Dreifaltigkeit
Trinitatis – 26. Mai 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2. Korinther 13,13)

Trinitatis feiern wir heute, das Fest der göttlichen Dreieinigkeit: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wir glauben an Gott den Vater, der unser Ursprung ist und das bleibende Geheimnis, in dem wir gründen. Wir glauben an den Sohn, der Mensch geworden ist und uns den Weg zum Leben führt. Wir glauben an den Heiligen Geist, der uns das Herz aufschließt für den Vater und den Sohn.

PSALM 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN
von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der HERR, unser Gott,
der oben thront in der Höhe,

der niederschaut in die Tiefe,
auf Himmel und Erde;

der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,

dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;

der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

EVANGELIUM

bei Johannes im 3. Kapitel

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Johannes 3,1-8

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 139

1. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein' Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir getan.
2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.
3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.
4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,

- dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Text: Johann Olearius 1665 | Melodie: Nun danket alle Gott (Nr. 321)

PREDIGT

über Epheser 1,3-14

Eine alte Legende erzählt, dass eines Tages der römische Bischof und Kirchenlehrer Augustinus (354–430) am Meer entlangging. Er dachte über das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes nach, in der Absicht, ein gelehrtes Buch darüber zu schreiben. Während er so in Gedanken war, bemerkte er einen kleinen Jungen, der eine Grube im Sand gegraben hatte. Der Junge schöpfte mit einem Löffel Wasser aus dem Meer und goss es in die Grube. Augustinus blieb stehen und fragte ihn: „Was machst du da?“ Das Kind antwortete: „Ich möchte das Meer trockenlegen und in die Grube füllen.“ Augustinus lächelte und meinte: „Lass es. Das kann gar nicht gelingen.“ Da richtete sich der Junge groß auf, sah ihn offen an und sagte: „So wenig, wie es dir jemals gelingen wird, mit deinem menschlichen Verstand das Geheimnis des dreieinigen Gottes zu durchdringen.“ Danach verschwand das Kind. Augustinus aber, im Innersten betroffen, setzte seinen Weg fort.

In der Tat fordert die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes unser Denkvermögen in besonderem Maße heraus. Die anderen großen Feste des Kirchenjahres machen es uns leichter, weil sie jeweils einem Ereignis der Heilsgeschichte zugeordnet sind. Weihnachten erinnert an die Geburt des Jesuskindes im Stall von Bethlehem, Ostern an die Auferstehung des Gekreuzigten und Pfingsten an den geisterfüllten Ursprung der Kirche. Das Trinitatisfest jedoch würdigt kein geschichtliches Ereignis, sondern ein theologisches Denkmotiv. Dieses Konstrukt wurde während des vierten Jahrhunderts im Rahmen der altkirchlichen Konzile von Nizäa und Konstantinopel entwickelt und von dort aus immer weiter ausgebildet. Demnach offenbart sich der eine und einzige Gott in drei Personen, in Vater, Sohn und Geist. Nur, wie soll man sich deren Verhältnis konkret vorstellen? Und ist es nicht ein Widerspruch in sich, dass drei mal eins nicht drei, sondern eins ergeben soll?

Vielleicht hilft ein Blick in das Neue Testament, um etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Sowohl in den Evangelien als auch in den Briefen werden Vater, Sohn und Geist mehrfach in engerem Zusammenhang genannt. So auch in

dem folgenden Text aus dem Epheserbrief des Paulus. Dort schreibt der Apostel:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.

Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.

In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Schwierig zu lesen, noch schwieriger zu hören, am schwierigsten aber zu verstehen – die Ratlosigkeit wird durch diesen Text vordergründig nicht behoben, sondern noch verstärkt. Jemand hat den Abschnitt mal ein Feuerwerk urchristlicher Rede genannt und damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Im altgriechischen Original besteht ein großer Teil des Textes aus einem einzigen Satz mit 130 Wörtern! Ein geradezu überschäumender, durch kein Satzzeichen wirklich zu unterbrechender Wortfluss, der Kaskaden inhaltsschwerer Begriffe mit sich führt – Himmel und Erde, Liebe und Wahrheit, Vergebung und Gnade, Rettung und Erlösung. Angesichts dessen, dass die erhabenen Worte nur so sprudeln, mag einem bei der Aufnahme des Textes fast schwindlig werden.

Mich reizt es, dem Enthusiasmus des Paulus gedanklich auf den Grund zu gehen. Was ist es, das ihn gleichsam ohne Punkt und Komma jubeln und singen lässt (bei genauerer Betrachtung lässt sich feststellen, dass es sich bei dem Text weniger um eine Rede als vielmehr um einen poetischen Hymnus handelt)? Woher rührt diese überschwängliche Freude des Apostels? Offensichtlich wurzelt sie in einer tiefen inneren Gewissheit und Zuversicht. Diese Gewissheit fasst Paulus in immer neue Formulierungen, die alle das Gleiche bedeuten: Gott hat uns gesegnet. Er hat uns erwählt. Er hat uns dazu bestimmt, seine Kinder zu sein. Er hat uns begnadet. Wir sind zu Erben eingesetzt. Wir sind sein Eigentum.

Ich verstehe das so: Die Würfel über uns sind in alle Ewigkeit bereits gefallen, und zwar zum Guten hin. Gewiss geht unsere irdische Existenz noch eine begrenzte Zeit weiter, und ebenso gewiss werden Widerstände und Rückschläge, Ängste und Anfechtungen nicht ausbleiben. Aber das ändert nichts daran, dass wir bereits erlöst sind und dass uns nichts und niemand von der Liebe Gottes scheiden kann.

Wenn Paulus das so sagt, hat das nichts mit Schwärmerei zu tun. Im Gegenteil. Aus eigener Erfahrung wusste er nur zu genau, wie sehr Krankheit, Not und Bedrängnis unser menschliches Dasein überschatten können. Dem Apostel ist in seinem Leben kaum eine Prüfung erspart geblieben. Gerade vor diesem Hintergrund mutet seine unbeirrbar Zuversicht überzeugend und glaubwürdig an.

Und wenn wir nun noch genauer hinschauen und fragen: Was hat das alles denn mit der Trinität zu tun, mit dem Zusammenwirken von Vater, Sohn und Geist, so bleibt auch da Paulus die Antwort nicht schuldig. Als Vater hat Gott uns erschaffen und zum Heil bestimmt. Als Sohn ist er unser Bruder geworden und hat uns erlöst. Als Heiliger Geist wirkt er noch heute unter uns, stärkt uns im Glauben, ermutigt uns zur Liebe und öffnet Herz und Mund zu Lob und Dank. Angesichts dessen verliert die Trinitätslehre ihr abstraktes, dunkles Mysterium. Wir merken, was sie eigentlich zum Ausdruck bringen möchte. Dass es nämlich immer derselbe menschenfreundliche Gott ist, der seinen guten Plan mit uns Menschen hat und ihn auf vielerlei Weise umsetzt. Und dass insofern Gottes Geschichte mit uns von Anfang bis Ende eine einzige große Segensgeschichte ist. *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*

Ja, wir sind gesegnet. Daran erinnert uns die Taufe im Namen des dreieinigen Gottes. Daran erinnert uns jeder Gottesdienst, der in diesem Namen gefeiert

wird. Aber auch durch den Alltag hindurch begleiten uns Segensworte. In Süddeutschland und Österreich ist die Grußformel „Grüß Gott“ gebräuchlich. Dabei geht es nicht etwa darum, dem lieben Gott schöne Grüße auszurichten. „Grüß Gott“ ist vielmehr eine Verkürzung von „Es grüße dich Gott“, was so viel meint wie: „Gott möge dir freundlich begegnen“ oder auch „Gott segne dich“. Meiner Meinung nach ist „Grüß Gott“ ein sehr viel schönerer Gruß als das profane „Guten Tag.“ Ebenso liegt auch in dem Abschiedswort „Ade“ ein Segen. Denn „Ade“ leitet sich von dem französischen „Adieu“ ab. Es heißt wörtlich übersetzt „zu Gott“ und bedeutet nichts anderes als „Gott befohlen.“ Über das niederdeutsche „adjüs“ ist daraus unser heutiger Abschiedsgruß „Tschüss“ geworden. Insofern rufen wir uns täglich, bewusst oder unbewusst, beim Begrüßen und Verabschieden zu, dass wir zu Gott gehören und immer von seinem Segen umgeben sind.

Und so, als Gesegnete, können wir auch für andere ein Segen sein. Friedrich von Bodelschwingh, der Gründer von Bethel, hat mal gesagt: „Niemand empfängt einen Segen nur für sich selbst.“ Wohl wahr. Wir können weitergeben, was wir von Gott empfangen haben. Indem wir uns freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Indem wir an der Seite derer stehen, die sonst ohne Lobby und Stimme sind. Und indem wir einladend und unaufdringlich von dem erzählen, was uns stärkt und trägt. Auf diese Weise wird Gottes Ruhm in der Welt gemehrt. Oder um es mit den Worten des Paulus zu sagen: So leben wir *zum Lob seiner Herrlichkeit*. Und der Geist des Herrn bleibt auch heute unter uns lebendig.

FÜRBITTGE BET und VATERUNSER

Lasst uns beten zum lebendigen und dreifaltigen Gott, dessen Geheimnis unser Begreifen übersteigt:

Schöpfer der Welt, bewahre diese Erde und das Leben der Menschen. Schenke Frieden zwischen den Völkern. Lenke, die Macht und Verantwortung tragen, dass sie dem Leben dienen und schützen, was du geschaffen hast. *Dir sei Ehre in Ewigkeit.*

Herr deiner Kirche, sei mit allen, die den Menschen die Frohe Botschaft bezeugen und mit ihnen deine Geheimnisse feiern. Erwecke neues Leben in deinem Volk, dass wir dich mit einem Munde preisen und eintreten für Recht und Wahrheit, für Frieden und Versöhnung. *Dir sei Ehre in Ewigkeit.*

Geist der Liebe und der Wahrheit, hilf allen, die auf der Suche sind nach Sinn und Zukunft für ihr Leben. Schenke ihnen das Licht des Glaubens, entzünde in ihren Herzen das Feuer deiner Liebe, befreie sie von Angst und gib ihnen Hoffnung. *Dir sei Ehre in Ewigkeit.*

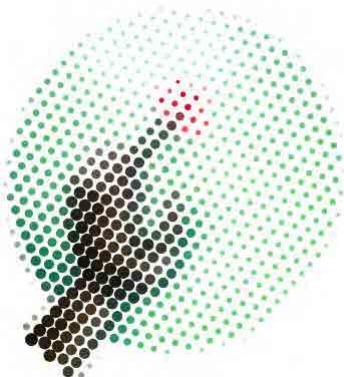
Gott des Lebens, dir vertrauen wir unsere Verstorbenen an. Gib uns mit ihnen Anteil an der himmlischen Freude deiner Heiligen. Sei du mit allen, die um einen geliebten Menschen trauern, stärke und tröste sie durch deinen Heiligen Geist. *Dir sei Ehre in Ewigkeit.*

Höre uns, dreieiniger Gott, und erhöre uns. Wir preisen dein Erbarmen heute und in alle Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Ihr lebt aus der Taufe, wiedergeboren durch Wasser und Geist.
Geht und sagt davon den Menschen, befähigt durch Gottes Kraft.

Es segne und behüte euch der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de